

Wenn die Störche von ihrer Südfahrt ins Dorf zurückkehren und flappernd die Heimat begrüßen, jubelt die Jugend ihnen zu. Wenn der Kuckuck durch seinen Namensruf aus der Kopfweide im Wiesengelände den Frühling kündigt, freuen sich die Kinder, und sie zählen die Zahl seiner Rufe. Auch die heimkehrenden Schwalben werden mit Begeisterung empfangen. Zuerst kommen die Rauchschwalben mit der braunen Kehle und dem tiefgegabelten Schwanz. Wenige Tage später treffen auch die Mehlschwalben ein. Überall im Dorfe kleben an Balken noch die Nester vom Vorjahre. Alle sind verstaubt und von Spinnen besponnen. Im Gesims der Häuser unter dem Dachüberstand stehen die Nester der Mehlschwalben in dichter Reihe. Dort haben sich im Winter die Spazier eingemistet, und manches Nest ist zerbrochen.

Vorerst denken die Schwalben noch nicht ans Brüten. Der Frühling ist stürmisch und kalt, die Nahrung ist knapp. Bald jagen die schnellen Flieger hoch in den Lüften, bald streichen sie niedrig über die Erde dahin und haschen die Insekten. Tagtäglich kommen neue Schwalben an. Sie fußen auf dem Firsi, und ihr drolliges Gezwitzcher ertönt — ein lustiges Plaudern, von eigenartigem Geschnurre unterbrochen.

Die Tage werden wärmer. In der Frühlingssonne spielen die Mücken und summen die Fliegen; da geht's ans Bauen des Nestes. So manches Paar bessert den kunstvollen Bau vom Vorjahre und polstert ihn neu. Andere wiederum holen von den schlammigen Ufern des Dorfteichs die Baustoffe, kneten sie im Schnabel, mischen sie

Wir alle kennen den äußerst anmutigen, schnellen und ausdauernden Flug der Rauchschwalbe, der sie bald in beträchtliche Höhen, bald dicht über den Erdboden und Wasserspiegel führt und an Gebäuden durch geschickte, elegante Wendungen unterbrochen wird. Da die fliegende Insektenwelt beim Herannahen von Regenwetter tiefere Luftschichten aufsucht, folgt auch die Schwalbe ihrer Beute nach; tieffliegende Schwalben werden daher mit Recht als Kündler regnerischen Wetters angesehen. Sein halbflugeliges, oben offenes Nest weiß der Vogel so kunstvoll an Wänden anzubringen, daß es von oben her geschützt ist. Ruhend sitzen die Vögel gern zwitschernd auf Telefondrähnen. — Zugvogel: April — September, Oktober. Lockruf: „witt“, „widewitt“; Angstruf: „dwilitt“. Ruhen — Schaden 25:4. Länge 20 cm; Spannweite 32 cm. Ei: weiß mit violettgrauen Schalen- und braunen Oberflecken; Größe 20 × 14 mm.



 Rauch- oder Dorfschwalbe. *Hirundo rustica*

An steilen, sandigen, hochaufragenden Flußufern, doch auch an Erdwällen, Hohlwegen und großen Erdgruben können wir gelegentlich kleine, tiefe Löcher bemerken, in die hin und wieder unscheinbare, graubraune, schwalbenartige Vögelchen schlüpfen. Es sind die Nisthöhlen der Uferschwalbe, die sie manchmal zwei Meter tief in das Erdreich gräbt und hinten zur Aufnahme der Nester nach unten erweitert. Oft sind durch die Tätigkeit der stets kolonienweise, an einzelnen Stellen zu Hunderten und Tausenden brütenden Vögel die Uferwände völlig durchlöchert. Der Flug der Uferschwalbe ist weniger schön und gewandt als der anderer Schwalben; sie fliegen gern in kleinen Trupps über dem Wasserspiegel hin, um hier fliegende Insekten zu erhaschen. — Zugvogel: Mai — August. Lockruf: „schärr“, „zerr“. Ruhen — Schaden 17:3. Länge 13 cm; Spannweite 26 cm. Ei: rein weiß; Größe 17 × 12 mm.



 Uferschwalbe. *Riparia riparia*